

Indigene gewinnen gegen Holzmafia: Freispruch nach 5 Jahren Sachbericht des Projektes: Verteidigung von drei Asháninka aus Nuevo Amanecer Haway vor dem Gericht in Satipo

Die indigene Dorfgemeinschaft Nuevo Amanecer Haway liegt, was selten ist, in den Regionen Junin, Pasco und Ucayali. Das ist dadurch bedingt, weil ihr Wald 32.000 Hektar groß ist und genau an diesen drei Regionalgrenzen liegt. Am einfachsten ist noch der Weg in die Provinzstadt Satipo mit einer Fahrtdauer auf schlechten Pisten von mindestens 8 Stunden. Die Bevölkerung gehört zum indigenen Volk der Asháninka. Von 1970 bis 2011 war Mauro Pio Pena der Dorfchef. Er organisierte zunächst die Verteidigung gegen die Terrorgruppen des sog. Leuchtenden Pfads, die im zentralen Regenwald ihre Rückzugszonen hatten. Ab den 90er Jahren, nach einer relativen Befriedung, gab es intensive Konflikte mit der großen Holzfirma Balarin (Distrikt Pichanaki – an der Straße von Lima nach Satipo gelegen). Der Dorfchef Mauro Pio P. zeigte die Übergriffe durch Holzfäller und Neusiedler immer wieder, ohne Erfolg, bei der Polizei in Satipo an. Er wurde 2011 auf offener Straße in Satipo durch gedungene Killer erschossen. Die Mörder kamen ins Gefängnis, den Auftraggebern via der Holzfirma, konnte angeblich nichts nachgewiesen werden.

Die Holzfirma Balarin hat vom peruanischen Staat große Wälder zur Nutzung (sprich Abholzung) als Konzessionsgebiet erhalten. Diese grenzen an das Territorium von Nuevo Amanecer Haway an. Mit Hilfe von Neusiedlern und Schlägertrupps drang die Firma Balarin in den Wald der Dorfgemeinschaft ein und fingen an, Bäume zu fällen. Sie verkaufte auch illegal Parzellen des Waldes der Dorfgemeinschaft an der Grenze ihrer Konzession. Damit schufen sie einen „lebendigen Zaun“ von Unterstützern für ihre Interessen. Trotz wiederholter Anzeigen der Dorfverantwortlichen bei den zuständigen staatlichen Stellen in der Stadt Satipo blieben diese untätig. Sie verlangten sichere Beweise und meinten damit Videaufnahmen und Tonaufnahmen. Darüber verfügten die Leute aus Nuevo Amanecer Haway natürlich nicht. Als ultima ratio beschlossen sie in einer Dorfversammlung die mit Waffen ausgestatteten ca. 80 Invasoren zu vertreiben. Das gelang und sie konnten drei der Anführer festnehmen und nahmen sie in ihr kleines Dorfzentrum mit. Vertreter des Dorfes machten sich sofort auf die langwierige Fahrt in die Provinzstadt Satipo um Polizei und Staatsanwaltschaft (Ermittlungsrichterin) zu informieren. Die zuständige Staatsanwältin ließ sich verleugnen. Die Delegierten des Dorfes warteten von 9 Uhr bis ca. 18 Uhr in deren Bürogebäude. Wie sich hinterher herausstellte, hat ein Vertreter der Firma Balarin in dieser Zeit mit ihr verhandelt. Nach zwei Tagen des Nachbohrens kam endlich eine Abordnung der Polizei in das Dorf, nicht aber die Ermittlungsrichterin und übernahm die zur Übergabe an die staatlichen Stellen festgehaltenen Invasoren. So ist es gesetzlich in Peru geregelt. Damit sollte eigentlich alles erledigt sein. Aber die Holzfirma hatte soweit vorgearbeitet, dass drei Prozesse von der Ermittlungsrichterin eingeleitet wurden.

Der erste Prozess fand in der Provinzstadt La Merced (2 Stunden von Satipo entfernt) statt. Die Anklage: Mord. Hier gab es einen Freispruch, weil es keine Toten gab.

Der aktuelle Prozess:

Die Anklage lautete: Entführung. Darauf steht in Peru eine Strafe bis zu 30 Jahren Gefängnis. Der Prozess dauerte 5 lange Jahre, in denen immer die Unsicherheit bestand, dass alle drei angeklagten für 30 Jahre ins Gefängnis müssen. In der ersten Zeit beauftragten die Asháninka Anwälte aus Satipo. Diese waren teuer, arbeiteten schlampig und wollten die Angeklagten überreden zu einem verhöhnisvollem deal: Sie sollten sich schuldig bekennen und würden dabei einige Jahre weniger ins Gefängnis müssen. Ein Anwalt verlangte neben seinem hohen Honorar, dass sie ihm als Extrahonorar einige Hektar ihres Waldes überlassen sollten. Über die Nichtregierungsorganisation Imperita (Jhenny Munoz u.a.), die auf diesen Fall aufmerksam wurden, sprach zunächst den Dachverband der indigenen Völker im zentralen

Regenwald, ARPI an, ob die sich nicht um die Verteidigung kümmern würden. Das wurde abgelehnt, weil man dafür keine Gelder zur Verfügung hat und auch sonst keine Kapazitäten. Von Imperita kam dann die Bitte nach finanzieller Unterstützung. Sie hatten Kontakt mit dem fachkundigen und engagierten Rechtsanwalt Dr. Gines Barrios Alderete aufgenommen. Der wohnt in den Anden, in Junin. Er übernahm im Dezember 2015 die Verteidigung. Die Kosten wurden vom AK München-Asháninka übernommen. Er arbeitete sich sehr schnell in die Hauptdokumente der Anklage ein und erreichte in 12 Verhandlungstagen am 12.7.2016 für alle drei Angeklagten den FREISPRUCH.

Das Urteil besagte u.a. „... Unter der Leitung von Richter Jose Tito Barrón López ... wurde folgendes Urteil erlassen:

1. Die Angeklagten Victor Gabriel Pio Flores, Gonzalo Mauro Pio und Américo Boyoqui Contreras werden von der Anklage der Entführung von Ulises Aldy Bastidas C., Daniel Bisares Rafaelo und Jose Antonio Vargas freigesprochen...
2. Es wird angeordnet, alle Prozessunterlagen sowie die entsprechenden Unterlagen bei Polizei und Staatsanwalt in das Archiv zu nehmen und nicht mehr zu verwenden....“

Aus einem ersten Bericht von RA Der. Barrios nach dem Freispruch:

„ Die Sonne strahlt in mein Zimmer, am ersten Tag nach dem ersingen des Freispruchs für die drei Verantwortlichen des Asháninka-Dorfes Nuevo Amanecer Haway und erfüllt mein Herz mit großer Befriedigung. Sie mussten einen schlimmen Prozess 5 Jahre lang durchstehen wegen unrichtiger Anklage auf Entführung, wofür die Anklagevertretung 30 Jahre Gefängnis forderte.

Ich habe den Fall mit der Unterstützung aus München im Dezember 2015 übernommen. Das geschah auf Vermittlung von Frau Jhenny Munoz Hilares. In einem als historisch zu bezeichnenden Urteil verkündete der Richter Dr. Tito Baron den Freispruch. Das wurde mit großer Erleichterung von den Betroffenen und Fürsprechern, wie die NGO Imperita, aufgenommen. Mich selbst erfüllt dieser Freispruch mit einer außerordentlichen Freude im Dienste des Rechtes, unschuldig angeklagte indigene Dorfverantwortliche – dank der Unterstützung von Freunden aus Deutschland – vor 30 schlimmen Jahren im Gefängnis bewahrt zu haben.

All das hat die anstrengende Arbeit gelohnt, weil, auch wegen der langen Anfahrten jeder der 12 Gerichtstermine sehr, sehr anstrengend war. Ich bitte darum, diese erfreuliche Nachricht weiter zu verbreiten. Dr. Gines Garrios Alderte....“

Angesichts der Bedeutung dieses Falles wird RA Barrios A. Die Erfahrungen als pädagogisches und juristisches Fallbeispiel/Lernmaterial für Jura-StudentInnen in einer juristischen Zeitschrift aufarbeiten.

Kurz noch etwas zum Thema: Anstrengende Verteidigung:

Jeder der 12 Gerichtstage (außer der Aktenbearbeitung als Vorarbeit von bis zu 5.000 Seiten) war sehr zeitintensiv. Eine einfache Fahrt bedeutete: Von Junin (Anden) nach Tarma (Andenabhang) 2 Stunden, von Tarma nach La Merced 1,5 Stunden und von La Merced nach Satipo mind. 2 Stunden, jeweils 5,5 Stunden im günstigsten Fall. Danach die intensive Verteidigung und dann wieder die Rückfahrt.

(Übersetzung Heinz Schulze, August 2016).